



## Jagd- und Zufluchtsort für Jahrzehnte



Die Zivis arbeiten fleissig an der rund 20 Meter langen Trockensteinmauer in den Rebanlagen von Stefan Wettstein. Bild: jbe

JASMINE BEETSCHEN

**TRÜLLIKON** Im Rebberg von Stefan Wettstein entsteht eine rund zwanzig Meter lange Trockensteinmauer, die diversen Arten einen neuen Lebensraum bietet. Gebaut wird sie von Zivildienstleistenden des Vereins Naturnetz.

Oberhalb von Trüllikon wird gemeinsam, gemessen und gebaut. Unterhalb der Reben von Stefan Wettstein, entlang des Feldwegs, ist eine rund 20 Meter lange Trockenmauer am Entstehen. «Von sowas habe ich schon lange

geträumt», erklärte der Winzer vergangene Woche bei der Besichtigung der Baustelle. Bereits 2019 überlegte er, auf welche Art und Weise er die Biodiversität auf seinem Land fördern könnte. «Wir sind ein eher kleiner Betrieb, weshalb die Möglichkeiten an ökologischen Massnahmen begrenzt sind.» Eine Trockenmauer, welche mit ihrer natürlichen Bauweise Unterschlupf für diverse Tierarten bietet, schien jedoch gut realisierbar zu sein, sodass das Projekt im Spätfrihling 2021 starten konnte.

Über den Andelfinger Naturschutzverein entstand der Kontakt zwischen

dem Winzer und Mathias Villiger von der Organisation Birdlife Zürich. Diese ist bereits seit über zehn Jahren bemüht, Rebberge im Sinne der Artenvielfalt aufzuwerten. Reben seien grundsätzlich in sich homogen aufgebaut und rational bepflanzt. Daher versuche man, Unterbrechungen zu schaffen, um mehr Abwechslung in die Landschaft hineinzubringen.

### Für Flora und Fauna interessant

«Die Lage der Rebberge ist ausserordentlich spannend, sie bietet wärmeliebenden Arten einen idealen Lebensraum und ist für Flora wie Fauna inter-



essant», so Mathias Villiger. Je mehr solcher Strukturen also für die Tiere aufgerüstet werden, umso besser können sich diese fortbewegen und zwischen den einzelnen Stellen wechseln. Damit verbessern sich der Zugang und der Austausch, was die Tiere in ihrem natürlichen Umfeld unterstützt und fördert.

## Den Wiedehopf anlocken

Eine Trockenmauer wird in den Hang eingebaut, sodass kühlere Plätze im Innern sowie auch warme an der Oberfläche entstehen. «Sie ist somit perfekt, um die unterschiedlichsten Bedürfnisse verschiedener «Viecher» abzudecken.» Wildbienen, Vögel und Reptilien wie Eidechsen oder Blindschleichen finden dank der verschiedenen Löcher diverse Rückzugsmöglichkeiten. «Als Extra werden eine Kleinsäugerbox und Nisthilfen eingebaut, um den Tieren den Einzug zu erleichtern», erklärt Mathias Villiger.

Der Platz könnte dereinst beispielsweise den Wiedehopf anlocken, der in den letzten Jahrzehnten im Kanton verschwunden war. Dieser Vogel präferiert halboffene, vielfältig strukturierte Kulturlandschaften. Dazu gehören zum Beispiel mit Hecken, lockeren Baumbeständen und Trockenmauern versehene Rebberge, Weiden und zum Teil Obstgärten. Wichtig ist das Vorhandensein geeigneter Bruthöhlen. Die eingebauten Höhlen sollen solche natürliche Nischen simulieren. «In der Zugzeit wurde der Wiedehopf immer wieder mal hier in der Gegend beobachtet, auch am Rebhang in Trüllikon.» Aus diesem Grund wollten sie bereit sein für den Fall, dass sich der Vogel wieder niederlassen möchte.

## Know-how ist gefragt

Beim Bau einer Trockenmauer gibt es

folglich Einiges zu beachten. «Es ist anspruchsvoll und verlangt Know-how», so der Naturschützer. Seit über sechs Jahren arbeitet Birdlife Zürich bei solchen Projekten deshalb mit dem Verein Naturnetz zusammen. Dieser führt diverse Arbeiten in der ganzen Schweiz aus, hauptsächlich im Bereich der Aufwertung und des Unterhalts von Naturschutzgebieten und anderen ökologisch wertvollen Flächen. Die Arbeiten werden von Zivildienstleistenden unter fachkundiger Anleitung ausgeführt. Die Gruppe in Trüllikon wird von Jürgen Schlude geleitet, der die Einsätze im Weinland koordiniert und beaufsichtigt.

Am Rebberg von Stefan Wettstein werden nun rund 40 Tonnen Material verbaut. Die Gruppe, die seit gut zwei Wochen an der Trockenmauer arbeitet, besteht aus sieben Zivildienstleistenden, darunter zum Beispiel Informatiker und lediglich ein Landschaftsgärtner. «Die Mehrheit der Helferinnen und Helfer sind Laien, umso mehr Freude macht es, zu sehen, dass sie gemeinsam ein solches Projekt stemmen», sagt Jürgen Schlude erfreut. Die Motivation und Einsatzbereitschaft sei klar spürbar, und solche Naturschutzprojekte seien zudem eine gefragte Alternative zu den sonstigen Einsätzen.

Eine Win-Win-Situation also für alle Beteiligten: für die Zivildienstleistenden und den Verein Naturnetz, für Birdlife Zürich und den Winzer Stefan Wettstein – und nicht zuletzt für die vielen Tier- und Pflanzenarten, welche schon bald den neu geschaffenen Lebensraum beziehen können.



Eine Trockenmauer bietet mit ihrem sandigen Untergrund und unterschiedlichen Lücken diversen Tierarten Unterschlupf, zum Beispiel dem Wiedehopf, der Buckel-Seidenbiene und der Zauneidechse.

Bilder: Marcel Ruppen/zvg/M. Villiger